

eine erneute Kollation der Hs. zu Grunde. Die Hauptfrage, die man sich vorzulegen hat, wenn man an eine mittelalterliche Sammlung von Musterbriefen herantritt, ist die, ob man es mit echten Briefen oder mit Stilübungen zu tun hat. Derartige Stilübungen haben in der Historie schon mancherlei Unheil angerichtet, und erfundene Briefe sind um so gefährlicher, von je hervorragenderen Personen sie verfasst zu sein fingieren. Auch unser Briefsteller enthält eine nicht unerhebliche Anzahl von Briefen, die verschiedene deutsche Reichsfürsten als Absender und Empfänger nennen und die, da sie sich mit Dingen der grossen Politik befassen, wiederholt Gegenstand historischer Erörterung gewesen sind¹. Ehe ich jedoch auf die Frage ihrer Echtheit eingehe — eine gewisse Skepsis ist gewiss am Platze, da es sich um Reinhardsbrunner Ueberlieferung handelt —, möchte ich an die übrigen Briefe, welche die grosse Masse der Sammlung ausmachen, herantreten. Sie sind bisher sehr mit Unrecht vernachlässigt worden, obgleich in ihnen, und nicht in der Gruppe der politischen Briefe, der Hauptwert der Sammlung liegt. Sie handeln durchweg über Ereignisse und Dinge, die das tägliche Leben im Kloster erfüllen; an ihrer Echtheit zu zweifeln, liegt auch nicht der geringste Grund vor. Einmal sind in den ausserhalb des Klosters geschriebenen Briefen der Sammlung ab und zu Notizen, die auch sonst beglaubigt sind und die man schwerlich in Reinhardsbrunn erfinden konnte; und dann würde es allem, was wir sonst über die Psychologie von Fälschern und Erfindern von Urkunden oder Briefen im Mittelalter wissen, schnurstracks zuwiderlaufen, wenn es einen solchen Mann gereizt haben könnte, Dutzende von Briefen, die nichts weiter als die schlichten Dinge der Alltätlichkeit widerspiegeln, zu erfinden.

Darüber, dass die Briefe in Reinhardsbrunn gesammelt sind, kann kein Zweifel obwalten. Die Gesamtzahl der Schriftstücke beträgt, wie bemerkt, nach Abzug der Duplikate, 99². Reinhardsbrunner Geistliche finden sich als Absender zwanzigmal³, als Empfänger elfmal⁴, dazu wird Reinhardsbrunn noch zweimal erwähnt⁵. Die Landgrafen von Thüringen finden sich als Absender elfmal⁶,

1) Vgl. W. Wattenbach, Deutschlands GQ. im Mittelalter II (6. Aufl. 1894), 367, besonders N. 1. 2) Brief n. 10 = n. 66, n. 15 = n. 73.

3) n. 13. 18. 31. 36. 43. 48. 49. 53. 54. 56. 58. 63. 72. 78. 80. 81. 84. 86. 90. 99. 4) n. 5. 13. 16. 17. 22. 28. 37. 60. 79. 89. 91. 5) n. 24. 32.

6) n. 15 = 73. 22. 25. 42. 51. 61. 62. 77. 93. 94. 95.